

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **4 (1922)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauencultur

Erscheint jeden Samstag.

**Abonnementspreise:** Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.50, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelmuster kostet 20 Cts.  
**Alleinige Annoncen-Nachnahme:** Drell Fülft-Annoucen Zürich, "Auerhof", Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

**Verlag und Expedition:** Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telephone No. 61. / Postcheckkonto No. VI/1441.

**Informationspreis:** Für die Schweiz: Die einpaltige Sonntagsausgabe 30 Cts., Ausland 40 Cts., Restamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Späterer Preis 50 Cts. Keine Verbrieflichkeits für Platzierungsentscheidungen der Inserate. / Anfertigungsfrist: Donnerstag Mittag.

Nr. 8

Aarau, 25. Februar 1922

IV. Jahrgang

### Zur Leg Häberlin!

Die „Leg Häberlin“ — als deren Vater betrachtet zu werden Herr Bundesrat Häberlin sich zwar zu Wehre setzt, da er die Leg bis zu einem gewissen Grade bei seinem Amtsantritt schon vorgefunden habe — ist ein Gesetz zur Abwehr ganz bestimmten Umfanges. Die Erfahrungen der Generalstreiklage von 1918 hatten in breiten Volksschichten eine Bewusstseinsbildung geschaffen, welche in der Schutzpflicht des Auswärtigen gesehen wurde. Der Bundesrat hat zwar diese Schutzpflichtinitiative abgelehnt, dafür aber das einseitige, das Bundesratsrecht auszuüben. Das Ergebnis ist die vorliegende „Leg Häberlin“.

Es scheint uns nun aber — und der ganze Kampf der Meinungen um das Gesetz beweist dies — daß in diesem Gesetze nicht nur Abwehrmaßnahmen festgelegt worden sind, sondern daß darüber hinaus noch eine gewisse Grundgesamtheit in Frage steht. Und man kann sich, auch wenn man auf dem Boden der „bürgerlichen“ Demokratie und der Respektierung von Verfassung und Gesetz steht, tatsächlich dem Eindruck nicht verschließen, daß in der Dezemberession des Nationalrates, als der Entwurf der Leg Häberlin durchgebracht wurde, grundsätzliche Linien des Liberalismus — wohl unter dem Eindruck der Disruption der Linkspartei — verlor, daß der Liberalismus des Freiheits, der freiheitlichen Entwicklung, des Individualismus preisgegeben worden sind. Unsere Zeitgenossen kennen aus der vorigen Nummer unseres Blattes die angeführten Artikel. Nicht nur die Sozialdemokratie und der Kommunismus, gegen welche es eine neue Kampfbahn — und welche das Gesetz vor allem gerichtet sein will, sondern auch der linke Flügel der freiheitlichen Partei, vor allem die Jungrepublikaner, wenden sich dagegen, in der Erkenntnis, daß eben in dem Gesetze, vor allem in dem Artikel 47, Grundzüge des Liberalismus, namentlich das Recht der freien Meinungsäußerung und die Pressefreiheit, diese beiden Grundgesamtheiten aus jahrhundertelangen Kämpfen, angefaßt werden. Bundesrat Häberlin hat zwar in seinem jüngsten Vortrag über das Gesetz versucht, diese Bedenken zu widerlegen und selbst betont, daß weder die freie Kritik noch die freie Meinungsäußerung, sofern sie sich in geordneten Bahnen bewege, angefaßt werden solle, die Pressefreiheit und das Recht der freien Meinungsäußerung seien Rechte, die ein demokratisches Staatswesen unbedingt hochhalten müsse. Der Bundesrat denkt nicht daran, diese Rechte anzutasten, man sehe Gespenster, wo keine seien und bringe dem Bundesrat zu wenig Vertrauen entgegen. Demgegenüber betonen die Jungrepublikaner — und es ist auch unser Standpunkt — daß die Gesetzgebung nicht nur für die Regierungsdauer deren Bestimmung ist, welche die Gesetze schaffen. Wenn auch der derzeitige Inhalt der vollständigsten Gesetze durch das Gesetz selbst durchsichtbar ist, so können eben andere Zeiten, andere Stimmungen, andere Persönlichkeiten kommen, die anders denken und anders handeln, und einem engbergigen Gesetze (nicht nur auf der rechten, sondern auch auf der linken Seite) kann in der Tat der Artikel 47 Anhaltspunkte geben, die ihn in einem engen Sinne zu handhaben. Mit Recht hat der Sprecher der Jungrepublikaner, Bezirksamtmann Biegler, betont, daß man sich an

das halten müsse, was schwarz auf weiß daheile, und nicht an die derzeitige Stimmung der das Gesetz recht habenden Organe. Nach der jetzigen Fassung des Artikels 47 könnte heute z. B. jede Nummer einer sozialistischen Zeitung wegen Preßvergehen vor den Rabi geschleppt werden“.

Wir möchten hier auch an das Wort des Herrn Dr. A. von Arg erinnern, das er im Nationalrat abgegeben hat und das in der neuen Schweizerzeitung vom 3. Januar, wie auch in der jüngst erschienenen „Freien St. Galler Zeitung“ vom 31. Dezember 1921 und 6. Januar 1922 veröffentlicht worden ist. Herr Dr. v. Arg behauptet in seinem Vortrag schärf die Möglichkeiten, bis zu welchem Grade der Artikel 47 ausgemünzt werden, welcher Gesinnungsmittel er zum Deckmantel dienen könnte. Je nach der Stimmung könnte mit diesem Artikel sogar das Recht selbst eines ganz unpolitischen, aber bahnbrechenden Geistes als „Vorbereitungshandlung“ strafbar erklärt werden. Bahnbrechende Artikel aber sind noch immer mit der herrschenden Meinung im Widerspruch gestanden, sonst wären sie nicht bahnbrechend. Je nach der Stimmung der handhabenden Instanzen vermöchte also dieser Artikel außerordentlich fortgeschritten zu wirken. Wenn man die Verheerung überblickt, welche das Gesetz bei einer ungemessenen Anwendung auf allen Seiten anrichten würde, sollte man erkennen, daß man darin über das Ziel hinausgeschossen hat. Der Schutz, dessen der Staat bedarf, liegt bereits im alten Artikel 48. Dieser Artikel macht die öffentliche Aufforderung zu den beiden schweren Angriffen ab, die an das Wort des Staates gehen, Hochverrat und Verrat. Dies ist ein Verbrechen im Bewußtsein des Volkes zu erkennen. Sie sind die Stützen der Ruhe und inneren Sicherheit, welche der Staat nicht zu ertragen vermag. Darum handelte der Gesetzgeber von 1833 wohl, indem er sich auf diese beiden Verbrechen beschränkte und davon abhielt, über die Splitter, die daneben herumliegen, zu richten. ... Man kann aber auch daran denken, mit diesem Art. 47 in der Hand nicht bloß dem heimischen Volkswirtschafts und der Sozialdemokratie jeglicher Färbung, sondern allen ungeliebten (und unwillkommenen!) D. N. D. Opposition das Lebenslicht auszublauen.“ So Herr Dr. v. Arg. Daß man mit der Verurmungsbildung der Opposition, ja nur mit dem leisesten Schein einer Verurmungsbildung der gesunden Entwicklung eines staatlichen Organismus, der etwas Wohfendes und Wertvolles ist wie jeder andere lebendige Organismus, schwer schädigen kann, liegt auf der Hand. Opposition ist eine notwendige Erscheinung, ein notwendiger Vorgang. Jedes Problem, und die Probleme einer Gemeinschaft sind Probleme, bedürfen der Opposition, um den menschlichen Kern herauszufinden, das wirklich Wertvolle vom Unwertlichen zu sondern, die Opposition ist eine treibende Entwicklungskraft, ein Instrument der Wahrheit (nicht die Wahrheit an und für sich). Das Recht zur Opposition, zur freien Äußerung dieser Opposition ist mit schweren Opfern und Kämpfen erkauft worden und stellt ein demokratisches Gut dar, das eifrig zu erhalten ist. Nicht nur vom sozialdemokratischen, sondern auch vom Standpunkt eines grundsätzlichen Liberalismus aus, des Liberalismus, der das unverfälschte Erbe der französischen Aufklärung

und der Revolution ist, kann man sich ernstlicher Bedenken gegen die Leg Häberlin nicht erwehren.

Wir fragen uns überdies vom rein menschlichen, nicht vom juristischen Standpunkte aus, kann mit dem derzeitigen Verbot und Gesetzen wirklich der Bestand und die Unantastbarkeit eines Staatswesens garantiert werden? Führt sich irgend eine Macht benachteiligt, und sie hat nicht das Mittel und das Recht einer legalen Opposition, so wird eines Tages die unterdrückte Opposition und Opposition nur um so lauter zu werden und sich Luft machen müssen. Das beste Fundament eines Staatswesens sind nicht die Gesetze, sondern die Stimmung seiner Bürger, das Vertrauen der Einen in die Anderen. Sorgen wir, daß dieses Vertrauen nicht erschüttert werde, daß wir unsere Räte gegenseitig begehen, daß wir den Willen zur Abhilfe sozialer Mängel haben, dann werden wir auch die richtigen Wege finden, um auch ohne Leg Häberlin den Bestand unseres Staatswesens aufrecht zu erhalten. Man verzeihe mir: Alles ist möglich, werdend. Auch ein Staatswesen ist kein Absolutes, auch es ist den Gesetzen der Entwicklung unterworfen und wird schließlich morgen sich ein etwas anderes Gesicht tragen als es heute trug. Darum soll die Entwicklung nicht künstlich gehemmt und aufgehalten, sondern ihr der nötige Spielraum durch Weisheit gemährt werden.

Gelene David.

### Aus der Bundesstadt.

Bern, den 23. Februar.

Eingekleidete Bundesstädter sind einig, daß sich in Bern in diesen Februartagen ein recht bewegliches Leben abspielt, daß immer etwas los ist, und daß man oft die drei Orten zugleich sein möchte. Offenbar verhalten sich Berner aber unter dem bewegten Leben nicht ganz dasselbe, wie es „Kost“-Großhändler tun, die dabei mehr nur an Unterhaltung und Vergnügen denken. Ihre Ansprüche vermag die Bundesstadt immer noch nicht zu befriedigen, trotz des Wohlhabendseins, trotz der reichhaltigen „Zoo“-Spaziergänge, bei der Balletmeister Semmler und Miny Spanjari brillieren, trotz Wasenballen im Kasino und im Kornhausleier und der „tollen Nacht“ unter dem Maulbeerbaum, trotz der Conventionsfilms an allen Ecken und Enden und dem ungeschulden Spielen im Kurpark, trotz Vorträgen für und gegen die Christen science, für und gegen die anthropologische Wissenschaft und über die Einseitigkeit der Weisheitslehre, die zwar in Bern geboren, nun aber eine internationale Bekanntheit gefunden hat, trotz der ungezügelteren privaten Gesellschaftsanlässe, aus denen die Tages- zu allen dunklen Nachmittagsstunden Gäste herandrängen! — Eine Pariserin, die seit Jahren hier wohnt, nächstens aber nach Basel überzieht, meinte erst aufatmend: „Welch Glück, nun kann ich endlich wieder in ein bühnen Leben hinein.“ — Daneben gibt es fremde Diplomaten, die ihr Beruf um die ganze Welt herumgetrieben hat, und die nun in Wort und Schrift bestanden, daß sie sich in der schweizerischen Bundeshauptstadt unheimlich fühlen.

Ja, wir Berner haben unsere bejodernem Begriff vom „bewegten Leben“, wir finden, daß es kräftig pulsiert, wenn im Kunstmuseum und in der

Stundhalle, wie eben jetzt, fünf Spezialausstellungen stattfinden, wenn Stadtoper, Gelmatzschbühne, musikalische Vereinigungen, die Freiseitendruckerei, der Feuerbund und die Volkshochschule, der Berner Frauenbund und die Frauenliga für Frieden und Freiheit, der Staatsbürgerklub und alle die vielen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine und Gesellschaften der Stadt sich überdies in gebieterischer Art öffentlichem Leben immerzu neue und oft interessante Freizeite und das politische Geschehen nach erhält.

Als dieser Fülle von Lebensäußerungen seien nur einige hervorgehoben, die über die Kantons Grenzen hinaus Interesse bieten. Am 19. Februar wurde im Kunstmuseum die Ausstellung „Schweizerjugend und Zeugnisse“ eröffnet. Diese eigenartige Nationalausstellung, an der Knaben und Mädchen von 7.—18. Altersjahre aus allen Landesgegenden beteiligt sind, weist eine ehrenvolle Vorgeschichte auf. Sie dankt ihre Entstehung dem Zeichnen-Wettbewerb des Pestalozzi-Kalenders, der in allen drei Landesprovinzen als treuer Freund und Mahner zur Schweizerjugend redet. Durch den Zeichnen-Wettbewerb kamen im Verlauf der letzten 10 Jahre ungefähr 20,000 Zeichnungen zusammen, aus denen 1100 für die Ausstellung ausgewählt wurden. Die Geisteskräfte, die vor geladenen Gästen stattfanden, griffen sie zu einem eindrucksvollen Akt, und wählten in die richtige Stimmung, um die Ausstellung zu würdigen. Schade, daß das junge, schaffensfrohe Volk, das mit Unheimlichkeit diese Fülle von Bildern zusammenbrachte, nicht dabei war, es hätte mancher Bundesrat zu hören bekommen. Als erster sprach Bundesrat G. u. a. r., der im Verein mit dem Bundesrätin Häberlin und Scheurer und dem Vertreter der Berner Regierung u. d. Stadt behörden der Veranstaltung die offizielle Weisung gab. Er schätzte den Zeichnen-Wettbewerb der Schweiz sehr hoch ein. Zeichen ist die beste und klarste aller Weisungen; darum verdient es die liebevolle Pflege. Der Wettbewerb fördert nicht nur den Kunstsinne, den Geschmack, die Gesinnungskraft; er wirkt auch erzieherisch, weil er die Arbeitssucht anregt. Im Namen des Regierungsrates ließ sich ihm herzlich Glück wünschen. Er erinnerte an den Zeichnen-Wettbewerb, den der Pestalozzi-Kalender weit über die Schweiz hinaus angeregt hat. Sein hochgeachteter Begründer und Herausgeber, Herr Brunner, hat die Bewusstseinsbildung nach allen Seiten hin entgegenkommen. Im Erfolg des Wettbewerb wird sich die gute Saat aus, die im Kalenderwerk gestreut war. Groß ist der Dank, den Herr Kaiser, der Freund der Jugend, verdient. Unser hochgeschätzter Berner Maler K. u. o. f. M. u. g. erlang ein Lob dem neuen Zeichnenwettbewerb, der die Jugend von den toten Worten weg, hinaus in die Natur, ins Leben führt. Welch ein Fortschritt gegenüber den alten Methoden!

Ein Hundstag durch die Ausstellung hinterläßt wunderbare Eindrücke. Man staunt, welche Liebe zur Sache, welche unermüdbare Eifer, wie viel unbewusstes Talent aus diesen Kinderarbeiten spricht. Die Regierung der Kinderpreise spiegeln sich darin

Manch kann ich nur noch an meinen Franzel und wie das sein möchte, daß wir einmal zusammenkommen. Ich stelle mich das Puppenkinder vor, worin wir nebenander auf dem Sofa sitzen. Eben hätte ich ihn das Eintopfergericht vorgelegt, das ich aus einem Kochbüchlein für Arbeiterfamilien gelernt und auch wirklich in unserer Küche erprobt hatte. Mein gerastener Mann und ebenso die Mandelbaum zum Nachtisch. Er küßt mich tief gerührt zum Danke und dann las ich ihm im Geiste etwas vor. Vielleicht „Zimmettee“ von Theodor Storm. Aber er sage wahrheitsgemäß eine Überbergschicht vor! Sogar die würde ich ihm erlauben; denn nichts, gar nichts dürfte ihn bei mir an die Schule erinnern, die ich nie und da in meine Letztzeit gebracht hatte, und die ihm so verhaftet war, daß er ihr nicht früh genug den Rücken fehren konnte. — Auch mir war sie verhaftet. Man möchte mich zwingen, die für eine Tochter geübter Kreise notwendigen Schulzeit abzuholen. Viel lieber als in der Schule saß ich in der Küche bei meiner guten Babette, die meine Jugendliebe zu dem armen Jungen wie eine ihrer Mittergezeiten aus dem Sonntagstagstisch geholt und als Schützling davor bewahrt. Sie half mir alle Koch- und Hauswirtschaftsdinge in meine vertraute Arbeit hinein, nicht ohne zuweilen ein C. und etwas Rahm oder Schinken in die streng erprobte Menge zuzusetzen, wobei sie sich vor allem wie eine fetterwe

### Familien.

#### Zastende Liebe.

Vorfürsinnliche von Hedwig Meuler-Water. 3. Teil. Einzige — aber nicht ewige Liebe!

„Gesicht läßt sich nicht rationalisieren. Nach Gütern fragt man einmal die erste Liebe nicht, ja nach einer Pause Guinid wieder an. „Liebe“ heißt sie, was nicht einmal Pulsometer überdauern! Da lob ich mir unsere Frau dort.“ — Sogar vernünftige Gesetze gegen das ererbte Mordverbrechen! „Die hat wenigstens etwas gegen die Karte mit ihrem Herzbeutel.“ — „Der ich dann freilich als das Gesicht von einem Trumpf erwies“, ergänzte Kurzele wehmütig. „Jetzt aber sehen wir drüber, Frau Nikle, oder nicht? Ganz auf der Höhe und schauen auf diese Geschichte hinab, du hast schon die Beweise. Sie sind das einmal, wessen Sie Ihre Bindel ab, indem sie es vor uns aufnahmen.“ Sogar die hatte sich eine Zigarette an und mit der Kurzele genüsslich ermunternd zu.

Die junge Frau rief hinter das goldbraune, überprüffigen Vordach eines das dunkelste Ohr, schaute ein wenig und sagte dann etwas überdrüssig, indem sie ihr Haarbandes Zeidengewebe durchschüttelte. „Vielleicht kann es nichts schaden, wenn ich es mal erzeuge. Man gibt mir ja doch immer zu verstehen,

daß man einfach nicht begreift, wie ich mich an diesen Menschen hängen konnte. Er ist ja nun tot, so daß ich ihn ganz kühl und gelöst von Lieben und Hasen betrachten kann. ... Ihr müßt bedenken, wie fürchterlich dümm und jung ich war, so dreizehn Jahre etwa, wie euer Euchen, als diese erste, wirklich allererste Liebe an meinem Firmament aufstieg.“ Frau Kurzele warf einen Blick in den Himmel empor, an dem ein paar stülpe Sterne heroozogenbinten begannen. „Wohlfühl jucken Richter über den Waisenspiegel, ein himmlischer Junke war in weitem Bogen zur Erde gedrückt und verankert im See. Eine Sternschuppe! Alle folgten ihr mit den Augen, nur Guinid beobachtete Frau Nikle. „Was hast du bei eben gemerkt? — Hand aufs Herz!“ übermüßte sie die junge Frau. „Ich möchte noch einmal des Abend an unserem Gartenzaun stehen, in kurzen Kleid und langen Höschen und ihn verlobten zu Hand herausreichen zwischen den letzten Gitterzäunen und den schlüssigen Rosenranken.“ sagte sie wie im Traum. „Janz? Wenn denn?“ — „Wenn? Doch dem Franz Karl!“ atmete Nikle auf, immer wie geistesabwesend. Dann aber erwachte sie, richtete sich ein und sah und wurde rot. „Dummheit“, sagte sie unwillig. „Da sind wir ja wirklich wunderbar über diesen bewußten Franzel hinweg.“ füllte der Arzt trocken fest, während die Großmutter dem Frauenchen tödlich über die weiche Wangen strich. „Er was“, verteidigte Guinid, das war gar





Nordischen Staaten, Tischgeschlossenen und Zugelassenen, vollständige Unabhängigkeit erlangt haben, das internationale Stimmrechtsverhältnis im Bureau des Internationalen Stimmrechtsverbandes ein Platz einnehmen werde. Eine glänzende Rede, mit Begleitung und Taktart entfaltend, doch mit einem scharfen, vernünftigen Urteil begabt, ist sie bekannt als der „streitende Engel“. „Jede“, so sagt sie sich, „obwohl ich vor allem für die Frauen eintrete, so kämpfe ich doch nicht nur für die Rechte der Frauen.“

In der Tat, als Mitglied des Proger Stadtrates, rühmt sie sich, daß eben so viel Männer als Frauen sie angehen, daß bei deren Sache vertrete. Denn sie besitzt jene Art Taktart und Hingabe, die nie locker läßt, bis der Zweck erfüllt ist.

Aber es ist keineswegs die Begeisterung in Frauenfrage und Frauenwohl allein, womit sich diese Frau abgeben. Sie sind ihrem Präsidenten ebenso ergeben und getreu als irgend eine Gruppe Männer es sein könnte. Und an jedem Schritt, den der Chef des Auswärtigen Amtes, Dr. Conrad Benesch, unternimmt, den viele die Hoffnung Zentraluropas nennen, haben sie ein ebenso tiefes und verständnisvolles Interesse.

In den Händen dieses Mannes mehr als in denen irgend eines andern ruht jetzt die Aufgabe, all jene Idealismus zusammen zu fassen und zu vereinigen, unter welchem der neue Staat geschaffen wurde und welcher seinen vollkommenen Ausdruck im Präsidenten Dr. Thomas Mascher gefunden hat. Er ist immer ein Mann von hoher idealer Gesinnung gewesen. Die Geschichte seines Lebens zeigt, wie unerschütterlich er für das eingestanden ist, was er glaubte. Er ließ keine Ideale nicht hinter sich, als er vom Professorenposten zur Präsidentschaft schritt. Aber diese Ziele zum Ausdruck zu bringen, täglich und in einer Welt, die noch nicht von Haß, Neid und Mißtrauen geküßert war, und in jenen Grenzfeldern Mittel-Europa in die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen den gesunden Gott des Himmels hineinbringen zu lassen, bis ist die Aufgabe des Ministers des Äußeren Dr. Benesch gewesen. Mit der Erklärung des bereitwilligen Zwiesels Frieden zu stiften, aufzubauen und zu festigen, ist er für die wirtschaftlichen und Handelsverträge fastbar, welche zwischen seinem Lande und Jugoslawien, Rumänien, Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich, Bulgarien, Polen, England und Ungarn unterzeichnet worden sind. Ihm mehr als sonst jemand verdankt die kleine Entente zwischen Jugoslawien, Tischgeschlossenen und Rumänien ihr Dasein. Er nennt diese kleine Entente „das Werkzeug zum Wiederaufbau der Welt, den Wiederaufbau der wirksamen bewachen Kräfte in Mittel-Europa, die Stütze der neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung, keineswegs eine militärische oder gar offene Organisation“. Und er sieht in ihr ein Werkzeug nicht nur zur Sicherung der Anwendung der Friedensverträge, sondern einen tätigen Faktor zur Wahrung des Erbes der Revolution, zur Festigung ihrer Grundlage und Aufwaschen einer neuen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung.

Mit einer Art erhabenen Glaubens schaut er auf ein mit sich selbst und mit der Welt im Frieden lebendes Europa, das dem Eigennutz der Nationen, Klassen und Einzelnen zu widerstreben vermag, das die Religion internationaler Ehrlichkeit predigt und bezeugt, ein Europa, das einen unerhörten Glauben in eine bessere Zukunft, die wir alle erleben, hegt. Er sieht die Vereinigten Staaten von Europa vor sich und dann die Vereinigten Staaten der Welt. Er steht den gegenwärtigen Völkern an als den Beginn dieses vollkommenen Organismus. Und er ist nun bereit, dem neuen Staate, dem er dient, seinen Anteil an der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Beschönigung und Neuaufbauung der Welt zu verschaffen.

Aus: Zus Suffragit. Nancy M. Schoonmaker.

### Aus der Stimmrechtsbewegung der chinesischen Frauen.

Als Kenner Chinas interessiert ich mich am letzten Weltkongress der Arbeiterinnen in Genf besonders für Fräulein Jung, gemauer Weibungsung, die chinesische Delegierte. Wir unterhielten

uns längere Zeit Englisch, das Fräulein Jung selbst spricht, da sie ihre Ausbildung in den Vereinigten Staaten erhalten hat. Ich fragte sie vor allem über den Stand der Frauenwahlrechtsbewegung. Sie machte mir die überraschende Mitteilung, daß im letzten Sommer etwa 500 Mitglieder des chinesischen Frauenwahlrechtsvereins zu Stanton sich zum Parlament begeben, um eine schriftliche Eingabe um Weiterübernahme des politischen Wahlrechts zu überreichen (dem ersten Parlament der jungen Republik, 1912, hatten bereits neun weibliche Abgeordnete angehört), aber nicht vorgelassen wurden. Doch sind sie keineswegs entmutigt; sie werden ihren Kampf fortsetzen und erwarten einen baldigen Sieg mit Hilfe einiger einflussreicher Männer. Ueber die Vorgeschichte jener Demonstration erzählte mir J.:

Die ursprüngliche republikanische Verfassung von Süddina sagte nichts über das Geschlecht der Wähler. Aus daraußin eine Anzahl vorläufig geheimer Zusammenkünfte gab sich die Bewegung selbst, teils öffentliche Versammlungen, wollten die männlichen Volksvertreter in ihrer Mehrheit für die Verwirklichung dieser Erneuerung sorgen. Das veranlaßte den Stimmrechtsverein zu energischer Petition. Den englischen Text besetzten überlag mit Fräulein Jung und ich übersehe ihn hier wie folgt:

Artikel II der Verfassung stellt fest, daß die Souveränität unserer Republik auf der Gesamtheit der Bürger beruht. Wir Chinesinnen sind Bürger der Republik und haben daher Anspruch auf die in Artikel V ausgeführten Rechte. Auch über die Beschränkung der Wähler und der Wählbaren für diese auf Männer findet sich nirgends eine gesetzliche Bestimmung. Nun haben wir aber vernommen, daß ihr Gesetzgeber die geltenden Bestimmungen so abgeändert hat, daß wir Frauen um das Stimmrecht und um das Recht zur Ableitung öffentlicher Ämter kommen würden. Dadurch hebt ihr die Verfassung verletzt. Da aber keine gleichzeitige Handlung gebildet werden kann, beschließen wir euch, euer Amendement zu bekräftigen. Hier die dramatische Fortsetzung in den Worten unserer Chinesin nach meinen Notizen:

„An dem für die Behandlung des bösen Amendements bestimmten Tage waren die Galerien der Provinzialversammlung mit Stimmrechtsanhängerinnen überfüllt. Als nun einer der Distriktverwalter unfeingewisse erklärte, die Frauenwelt sei körperlich zur Ausübung des Wahlrechts ungeeignet, eilten die Galeriestuhlsitzerinnen in den Verhandlungssaal und besaßen den Männern in so kräftiger Weise ihre körperliche Leistungsfähigkeit, daß die Angelegenheit den Zivilgouverneur um militärischen Schutz hielten. Aber der Gouverneur, ein Anhänger des Frauenwahlrechts, antwortete kühl: „Seid mahnhaft und fügt euch ins Unvermeidliche! Dies ablenkend, entfielen die Abgeordneten, worauf die Frauen den Saal besetzten und unter dem Vorbehalt einer Kollegin, die den Präsidentenstuhl errichten hatte, über die Bestrafung der Verfassungsdreher berieten. Doch verhinderte weder dieser Sieg noch eine Reihe späterer Versammlungen und Umzüge die Annahme des reaktionären Amendements.“

Ueber den Stand des naturgemäß noch sehr rückständigen weiblichen Bildungswesens sagte Fräulein J., daß es von Jahr zu Jahr größere Fortschritte macht. Es gibt schon zahlreiche Sekretarinnen, auch einige Lehrerinnen und viele Lehrerinnen. „Nützlich hat sich eine beträchtliche Anzahl für die mit der Befreiung von Vermaltungsämtern vorgezeichneten Prüfungen einschreiben lassen.“ Auch die Teilnahme von Chinesinnen an internationalen Kongressen — wie Fräulein Jung an der Genfer Konferenz, Frau Dr. Bowm Li Heng am Londoner Frauenkongress (1911) usw. spricht sehr für die Befähigung und die Entwicklungsaussichten der Chinesinnen.

Die Stille unserer Unterredung, die Arbeiterinnenkonferenz, legte es uns nahe, vom Schicksal der chinesischen Fabrikarbeiterinnen zu sprechen. Da es im Reich der Mitte bislang weder Arbeitervereinigungen noch Arbeitermergerorganisationen gibt, berichtete

\*) Wir müssen anerkennen, daß wir diesem Stimmrechtskampf aus dem chinesischen Stimmrechtskampf mit etwas gemäßigten Gefühlen gegenüberstehen, denn wir lehnen die „militante“ Form des Stimmrechtskampfes ab als eine Methode der Gewalt. D. Red.

schien zu erhalten, der sie dann doch verläßt, wie sie mit dem wunderbaren „Bon Sens“ der Französin sich keineswegs überwinden gibt, sondern in fester Arbeit zu gänzlicher Freiheit emporen — das ist lebendig und warm gefühlt, empfunden und geschrieben.

Weniger unmittelbar wirkt „Son Mari“, die etwas zu verschlungenen Seelenanalyse einer Ehe aus dem Kleinbürgerstande.

Bon höben menschlichen und dokumentarischen Worte aber sind: „Celles qui travaillent“ und besonders „La petite Lotte“.

„Celles qui travaillent“ — eine Sammlung kurzer Erzählungen aus dem Alltag der Arbeiterinnen von Paris.

Die Straße im Morgengrauen — milde und übernehmlich, ohne Fröhlichkeit, ohne Erwartung weckt die Menschen daran, in ersehigender Mühe ihr Brot zu gewinnen. Die kleinen, blauen Mädchen drängen sich in die Stütze des „Métro“, um nur so rasch als möglich in die Front zu kommen. Unter den Krabben der Rue de Rivoli, der Rue de la Paix, der Rue de la Madeleine, die von der großen Vöde“. Ihre Kleidung zeigt währendes Vermöhen um den Schein äußerer Wohlhabenheit und Ertrag. Aber die ärmlichen Schuße sind aus Karton, der Hut aus irgendeinem federweichen Stoffe zusammengeleckt; die modisch gearbeiteten Kleider gewöhnlich und ungeschick. Grau hängt der Himmel über den Elenden, die Straße bewirkt sie mit Schmutz und häßlichen Worten. Und trotzdem hebt in ihnen irgendwo ein Funken innerer Friedigung, Selbstbehauptung des Talents, das aus Vorwärtskommen glaubt. Die Arbeiterinnen, die Damen- und Federarbeiterinnen des Quartiers St. Denis sind ebenso auf hübschen Fuß bebadet wie ihre Kameradinnen. Aber ihr Ge-

tugemäß eine arge Ausbeutung namentlich der Frauen und Kinder in den jungen chinesischen Industriebetrieben. Die Arbeitszeit ist überlang, die Löhne sind sehr niedrig und auf hygienische Arbeitsverhältnisse wird recht wenig gehalten. Die durch den großen chinesischen Zweig des Christlichen Weltvereins junger Frauen erfolgte Delegation der Fräulein Jung hatte auch den Zweck, die Aufmerksamkeit der Genfer Konferenz auf diese traurigen Zustände zu lenken.

### Eine Jahresüberschau.

Das Organ des internationalen Stimmrechtsverbandes „Zus Suffragit“ bringt in seiner letzten Nummer eine Übersicht über die Fortschritte der Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern im Jahre 1921.

Für uns am überraschendsten sind wohl die Fortschritte der indischen Frauenbewegung. In den großen Präsidialstaaten Madras, Bombay, Kanpur, Allahabad, Cochin haben die Indianerinnen wie ihre männlichen Mitbürger das volle Stimm- und Wahlrecht erhalten. In Rumänien haben die Frauen das Gemeindebestimmrecht erreicht, und wir Schweizerinnen müßten sogar nun auch hinter den Rumäninnen zurückfallen. In Schweden sind fünf Frauen Parlamentsmitglieder geworden, in Norwegen ist im letzten Dezember die erste Frau in das Störinghaus eingezogen, in Kanada hat ebenfalls die erste Frau ihren Einzug in das Parlament gehalten und ebenfalls in Kanada ist die erste Frau zum Kabinettsminister ernannt worden. Im englischen Unterhaus hat sich zu Lady Astor Mrs. Wintringham gefügt, in Belgien die erste Frau im Senat, eine Frau in der ständigen Mandatkommission des Volksrates — wahrlich, man darf sagen: Tüde mache!

Und obwohl die Frauen in Belgien, Frankreich, Bulgarien, Griechenland, Italien, der Schweiz, Rumänien, China, Japan, Neuseeland, Dänemark, Serbien, Spanien, Südafrika, in ganz lateinisch-Amerika für ihre bürgerliche Gleichberechtigung und ihre bürgerliche Befreiung noch kämpfen, so zeigt doch die Stimmrechtsliste in allen diesen Ländern und Staaten beständig.

Aber auch wenn jedes Land seine volle bürgerliche Gleichberechtigung erlangen haben wird, so wird der Kampf doch noch lange nicht beendet sein. Allzu deutlich zeigen dies die schon „besprochenen“ Länder. Die im Gesetz niedergelegte Gleichheit ist allzu oft nur eine papierenen Gleichheit, ein schöner Satz, der den Tatsachen nicht entspricht. Es gibt noch viele verschlossene Türen, die wir offen sehen möchten, und offene, die wir geschlossen wünschten. Die Sicherung völliger Gleichheit mag lang und mühsam erscheinen, denn sie bedingt nicht nur eine Veränderung der Gesetze, sondern den Wandel der Anschauungen über die Frau. Diese in n e r e Gleichheit ist das Ziel des internationalen Stimmrechtsverbandes.

### Aus der Frauenbewegung.

Eine englische katholische Stimme zu der Stimmrechtsbewegung in Genf: „Catholic Citizen, das Organ des katholischen Stimmrechtsverbandes in England, schreibt in ihrer Novembernummer: Es sei bedauerlich zu wissen, daß zu der Bewerfung des kantonalen Stimmrechts in Genf der ganze katholische Einfluß aufgeboten und alle abgedroschenen Argumente gegen die Vorlage wieder aufgewirrt worden seien, und knüpft daran die Bemerkung, daß gerade die katholischen Stimmrechtsanhängerinnen noch eine große besondere Aufgabe zu lösen hätten.

Im vergangenen Jahre hat sich in Amerika eine Nationale Liga von weiblichen Stimmberechtigten (National League of Women Voters) gebildet, eine neue und maßvolle Organisation amerikanischer Frauen. Ihre Präsidentin ist Mrs. Maub Wood Park. Das hervorragende Ziel der Liga ist, die Frauen zu sammeln und zu interessieren für eine eigenständige Regierung auf Grund einer parteilosen Basis. Die Frauen sind vollständig gegen das „Party“-System, gegen die Diktatur der Parteiführer, die in allen Staaten so mächtig ist, und sie

schmiedet weniger sicher, der Einfall weniger originell. Sie alle — hübsche, hübsche, alte, junge, kluge, kräftige Frauen an uns vorüber, in Wilden, wie sie nur innige Menschenliebe, vereint mit tiefem, dichterischen Scharfsinn zeichnen kann. Simone Bobéve ist ganz undervort Küstlerin. Natürlich erwähnte ihr „Ciel“ aus der mitleidigen Beobachtung genauerer Menschheit, und je weniger sie nach einer Form zu streben scheint, um so lebensvoller enthält diese an der einzig notwendigen Quelle des Wirklichen.

Diese knappen Schilderungen wollen ein Ende machen, das genährt durch eine grenzenlos frische und unerschöpfliche „Literatur“, die französische Frau durchweg als froh, gesundheitsfüllig, treulos und arbeitssam darstellt. Es wäre fälschlich, leugnen zu wollen, daß es Frauen dieser Art in Frankreich, wie in anderen Ländern auch gibt. Aber nicht diese bestimmen den Gang des Lebens, sondern diejenigen, mit denen sich die Literatur wenig besetzt hat: Die im Stillen unermüdeten Schöpfenden, die Mutter, die Hausfrau, vor allem die Arbeitsgefährtin des Mannes. Die Frau des französischen Kaufmanns ist nicht bloß Mutter, sondern in Wahrheit leitet sie oft das Geschäft, in dem der Gatte nur Aufwärtender ist. Simone Bobéve zeigt uns das Leben der Arbeiterin, die mit geringem Einkommen haushalten, Kinder aufziehen, dem Manne genügen muß. Aber dürfte es ihr verargen, wenn sie, müde und alt vor der Zeit, dem Heim keine Sonne zu geben vermag? — Eines der herrlichsten Kapitel ist dem Kinde gewidmet. Armes, kleines, ungenossenes Dasein! Überall hört es, ist im Wege, bis es endlich der kalten Schule überliefert wird, die es — ach, so früh — zu schwerer Arbeit entläßt. Verschwendung kommt und hat leichtes Spiel. Wie herzerweichend sind die Studien über das junge Mädchen

sind einschließen, einen harten Kampf für die Kultur und Erhaltung im politischen Leben zu führen.

Mrs. Chapman-Catt, die Präsidentin des internationalen Stimmrechtsverbandes, hielt in einer großen Versammlung dieser Liga eine hervorragende Rede zugunsten des internationalen Friedens. „Der Friede“, so sagte sie, „ist eine nationale Frage, wichtiger als jede Partei, als jede Nationalität, und sie rief die Frauen auf, allen ihren einzelnen und Gesamten darauf zu richten, den Krieg aus der Welt zu schaffen.“

### R. F. B. Eine weiblichen Unterrichtsminister hat die femalistiche Angora-Regierung eingestiftet.

Gewiß eine fauennegierende Tat in Anbetracht der in der Türkei kaum eben zum Leben außerhalb ihres Hauses erwachten Frau, geschweige denn der — Frauenbewegung, die der Erweckung folgte.

### R. F. B. Eine Altersfrage des Deutschen Volkes plant die Reichsgemeinschaft von Hauptberatern der freien Wohlfahrtsfürsorge.

Für Februar und März ist eine Volksversammlung für das notwendige Alter in Aussicht genommen. Die Altersfrage des Deutschen Volkes soll nicht nur materiell, sondern auch ethisch gesehen werden. Es soll eine geistige Bewegung entstehen, durch die sie dem Volke die Pflichten, die es gegen das Alter hat, verdeutlichen und im Wort: „Du sollst das Alter ehren“, „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen“ wieder Geltung verschaffen.

### Die Anstalt der beherrschten Spanier nun Frauenstimmrecht: Der „Cervado“, eine Madrider Tageszeitung, eröffnet gegenwärtig in seinen Spalten eine Enquete über das Frauenstimmrecht. Hervorragende Männer, wie Aguirre, de la Cierva, Vargas und Mayo erklären sich als Anhänger des Feminismus. Graf Romanones, der ehemalige spanische Ministerpräsident, sagte: „Mir beglückwünschen uns, das allgemeine Stimmrecht erlangt zu haben. Allgemein? Und wir schließen mehr als die Hälfte des menschlichen Geschlechtes davon aus!“

### Berufswahl.

(Mitg.) Einer vielfachen Anregung von Erziehern und Erzieherrinnen Folge leistend, hat die Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine „Begleitung“ für Eltern, Schul- und Maschinenbesitzer herausgegeben. Diese Begleitung, betitelt Die Berufswahl unserer Mädchen, von Gertrud Kreisler, Haushaltungsliehrerin in Solothurn, der Verfasserin der bekannten „Ratschläge für Schneidermädchen“, muß in unserer Zeit, wo die Berufswahl von ganz besonderer Bedeutung für das Wohlfühlleben unseres Volkes geworden, als besonders wichtig begrüßt werden. Sie beibringt in knapper Uebersicht alle für das weibliche Geschlecht geeigneten Berufsarten mit ihren Anforderungen und Erwerbsmöglichkeiten und berücksichtigt speziell unsere Schweizer Verhältnisse. Diese Schrift ist bereits in 3. Auflage erschienen, was am besten von ihrer Nützlichkeit zeugt. Sie sei deshalb allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Sie bildet Heft 15 der bei Büchler u. Cie. in Bern erscheinenden „Schweizer Gewerbebibliothek“ und ist zum Preise von 30 Cts. erhältlich (in Partien von 10 Exemplaren zu 15 Cts.)

### Draudfesterbedingung: In Nr. 7, Seite 2, Spalte 2, Zeile 25 von oben hat sich ein fälschlicher Draudfester eingeschrieben.

Es muß heißen: Auch vom Bevölkerungspolitischen aus wäre die Möglichkeit der Rückkehr der Mutter ins Berufsleben gewiß zu unterstützen (nicht zu unterdrücken).

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene David, Ost, Gassen, Alststraße 19.

Politisches: Inland: Suite Metz, Bern, Depotstraße 14. Ausland: Effebald Fikshmann, Aarau, Seilstraße 4 (Anterimiffial).

Seitler: Dr. Emmi L. Bühler, Aarau, Seilstraße 52. Schriftleiterin: Frau Helene David

### Eine französische Dichterin der Arbeit

Von Anna N. u. B. u. a. m.

Simone Bobéve, deren Namen in deutschen Läden noch wenig bekannt ist, war ein Protestant. Früh dahingegangen hat sie uns vier Werke hinterlassen, die das Leben der arbeitenden französischen Frau zum Wortwurde haben.

In der gewaltigen Vorrede zu ihrem Buche „Celles qui travaillent“ heißt Roman Rolland das Eigenartige ihrer Erscheinung hervor, die literarische Kunstform kaum beachtend, indergische die Wahrheit läßt, nichts als diese wiedergeben will. Unheimberzig, ohne jede Sentimentalität bringt sie bis in das Tiefste der Volksseele, die die ibrige ist. Entschuldigend, weil sie muß, findet Schönheit nur in vollster Unschicklichkeit.

„C“ so schildert uns die Erlebnisse der Arbeiterin mit jener fälschlichen Objektivität, wie sie Pierre Hamp und Charles Louis-Philippe eigen ist. Die kleine C, die, ein schlüßiges, keibehörsichtiges Kind, die Vertraute ihrer Mutter, lemt in erster Jugend Not und Elend, die bedingungslos kümmerliche des Tages nennend, erfährt vom ersten Kneuzug an die Tragik des Familienlebens. Der Vater — ein Krankenbahn, auf dessen Lob man wie auf alleinige Erlösung wartet — die scheltende Mutter — Sorge um den jählich geliebten jüngeren Bruder, die gefährlichen Einfüllungen allzuwührender Gefährtinnen — dies alles gibt ihr jene traurige Reife, jene gelassene Tröstlichkeit, mit der das Kind des Volkes das Leben durchhauert. Wie Glo dann dem trüben Hause entflieht, sich aus eigener Kraft mühseliges Dasein errafft, ihr Kind opfert, um sich den Ge-

\*) Simone Bobéve: Celles qui travaillent. La petite Lotte, Clo, Son Mari, Paris, Ollendorff.

„aus guter Familie“, das trotz — oder wegen — seiner Gramina keinen Erwerb findet, die „nerdige“ Telephonistin, die alte Arbeiterin, die in einem langen Leben einen Sparsperrnig für letzte Ruhezeit zurücklegen konnte!

Ein trauriges Buch in seiner Lebensschicksal Geschichte. Aber vielleicht doch aufreißende Mahnung zur Verbesserung einer unmöglichen Weltordnung.

Die garle Seele der kleinen Lotte ist ihrem Schicksal nicht gemachend. Dem Streit zwischen Vater und Mutter, einem schändlichen Erlebnis, das die Halbwidwiche fast gerührt, entflieht sie in die Fremde. Niemand als ihr selbst will sie ihr Leben zu danken haben. Keine Arbeit läßt sie unberührt, hungert und nicht, würde im Mordel wohl untergehen, fände sie nicht, wie durch ein hohes Wunder, einen gleichgesinnten Freund. Es ist eine unendlich garle, verlassene Lebensgefährtin, die uns Simone Bobéve da erzählt, und wüssten wir nicht schon, daß sie eine Dichterin ist, wir würden es sehr bedauern erfahren. Ferner gibt die kleine Lotte in seine Studien, sein Leben ein, vertraut sie dem Schutze seiner alten Erzählerin an. Ertrahend, schwerer Gefährdung entronnen, fängt das Kind an, ruhiger zu werden, sicherer und bewußter. Schon ist sie selbsterfüllung nahe — aber die Erinnerung an frühergehene Schmach drückt sie zu Boden, sie mag nicht zu gesehen, kann schmeigend nicht weiter leben und löset sich am Vorabend ihres Hochzeitalters.

Neben der klummenhaften Lotte beschwört Simone Bobéve eine Reihe von Gesellen heraus, die ein hartes Bild vom Volke geben, dem die Arbeit flugen und Muskeln verbraucht, die Jugend verflüchtigt, Mut und Geisteskraft auslaugt, den Rücken beugt, aber niemals die Seele.





**Preisabbau muss kommen**, war aber beim echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — seines billigen Preises wegen schon lange der Fall. Deshalb kaufen kluge Hausfrauen stets den echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — der infolge seines hohen Nährwertes und seines Wohlgeschmackes ein immer willkommenes Familiengetränk geworden ist.

100 Gramm 40 Cts.  
200 Gramm 80 Cts.

Preis per Paket:

400 Gramm Fr. 1.60  
1 Kg. Fr. 4.—



**ELCHINA**  
hilft gegen die nervösen Beschwerden der Wechseljahre.  
Dr. Fr. 3.75, Doppelh. 6.25 L.A. Apoth.

**Gartenbau- und Obstbau-Schule Brienz**  
für Frauen und Töchter. 580  
Schematische für diplomierte Gärtnerinnen, Gartenbau-  
lehrerinnen, Wirtschaftsprüferinnen, 7 monatlich Sommer-  
kurse, kurzfristige Spezialkurse, Hopfplantagen. Beginn  
der Kurse Mitte März. Prospekt. Hedwig Michel.

**Haushaltungsschule St. Gallen**  
(Internat). 559  
Am 1. Mai wird eine tüchtige, praktisch erfahrene  
**Haushaltungsschullehrerin**  
gesucht. Auskunft erteilt Fr. C. Hugentobler, Nor-  
denstrasse 21, St. Gallen.

**Privatkochschule Pension Weiss Heiden.**  
Gegründet 1890.  
Beginn weiterer Kurse: 1. März und 2. April. Beste  
Gelegenheit, bei leicht fasslicher Methode die ein-  
fache, bürgerliche und feine Küche nebst Süßspeisen  
gründlich zu erlernen. Familienleben. Prospekt. 551  
Frau Mock-Weiss.  
Für erhaltungsbedürftige angenehmer Aufenthalt. Gute  
Verpflegung. Mässige Preise.

**Schweizerische Hausabfertigungsschule**  
**Lenzburg.**  
Beginn des 6-monatlichen Sommerkurses am 18. April.  
Anmeldungen bis Mitte März. Prospekt durch  
Dr. B. Pfeiffer.

**Interne Frauenschule Klosters (Graubünden)**  
Hauswirtschaftlich-pädagogische Bildungsstätte.  
a) **Allgemeiner Kursus:** in Erziehung, Haus-  
wirtschaft, Kochen, Handfertigkeit etc.  
(Dauer 5 Monate).  
b) **Kindergärtnerinnenkursus:** Mit be-  
sonderlich anerkannter Abschlussprüfung.  
(Dauer 1 Jahr). 532  
Beginn des Semesters 20. April 1922.

**Thurgauische Hausabfertigungsschule**  
**Hauptwil.**  
Hauswirtschaftliche Ausbildung erwachsener Töchter  
aller Stände in sämtlichen Zweigen des bürgerlichen Haus-  
haltes. Gesundheitslehre, Fortbildungskurse, Gartenbau-  
kurs, Beginn 1. März monatliche Kurse. Kursgebühr Fr. 40.  
Beginn des Sommerkurses Ende April 1922. Große,  
schöne Räume im Schloss Hauptwil, prächtiger Garten,  
tägliche Lage. Unvergleichliche Anmeldung ist erwünscht.  
Prospekte zu Diensten. 551

**Bündnerische Frauenschule Ob- u. Nidwalden.**  
Beginn der neuen Kurse April 1922.  
Zweijähriger, 6 monatlicher, Hausabfertigungskurs für  
Frauen in Weiß- und Kleiderarbeiten. Prospekt ist zu er-  
halten durch die Vorlehrerin. 520

**Spitalacker-Schulhaus Bern**  
**Kindergartenskurs**  
Anfang-Juli 1922. Anmeldungen finden Töchter mit guter  
Schulbildung, die sich später in Familien-, Kräfte- oder  
Kindergarten betätigen möchten. Prospekt durch die Vor-  
lehrerin Fr. Anna Senzer. 549

**Schülerheim Detwil a. S. (Zürich).**  
Untere Mittelschule für Knaben und Mädchen von  
12—16 Jahren. Bewährte Vorbereitung auf die Kantons-  
- und andere höhere Schulen. Kleine Schülerzahl (Maximum  
12 Internat). Tätigkeitskurse. Handarbeit und Sport.  
Familienleben. Schöne Lage. Mäßiger Preis. Prospekt  
und Referenzen durch die Leitung Dr. phil. Witz, und  
Dr. phil. Clara Keller-Hirtmann. 92

**„Gennruti“**  
DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. ü. M.  
Beste Gelegenheit, das Sonnen- u. Lichtbäder zu  
Erfolgreiche Behandl. u. Adernverkalkung, Gicht, Rheu-  
matismus, Blutharm, Nerven-, Herz-, Nieren-, Ver-  
daunungs- u. Zuckerkrankh., Rückenschw. u. Grippe etc.  
Das ganze Jahr offen.  
H. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

**Verkehrsschule St. Gallen**  
Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.  
Kant. Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes  
und der Schweiz. Bundesbahnen. Beginn der  
Kurse: 24. April, morgens 8 Uhr.  
— Programm auf Verlangen.  
„Wahre Gesundheit ist die äussere Offenbarung  
innerer Harmonie“. Jeder Leidende lese das Buch:  
**„Heilende Gedanken“**  
Preis Fr. 4.— franko durch  
C. Rose, Psychologe, Lutznberg (Appenzell). 558

**Schuhhaus**  
**H. Traber-Bürgi, Aarau**  
Bahnhofstrasse Rathausplatz  
Grösstes 556  
Lager in Halbschuhen — Bottinen  
Gesellschaftsschuhen jeden Genres  
zu den **billigsten Tagespreisen**  
Beachten Sie bitte Musterpar-Schaufenster

**Alpacca-Bestecke.**  
Ia. gewalzte Ware, moderne Façon.  
1/2 Dutzend **Esslöffel**  
1/2 Dutzend **Essgabeln**  
1/2 Dutzend **Kaffeelöffel** 553  
zum Ausnahmepreis von Fr. 24.— franko. Bei Nicht-  
gefallen nehme innert 3 Tagen zurück. Abzüglich Porto.  
M. T. Richard, Gesellschaftsstrasse 16, Bern.

Zur Befestigung der vollständigen Unschäd-  
lichkeit des  
**Rundstedts-Waschmittel**  
dient folgende Mitteilung vom chemisch-technischen  
Laboratorium Basel:  
Am 1. April 1922 wurde die unter J. N. 7485 vom  
25. Januar 1922 ausgeführte chemische Untersuchung von  
**Rundstedts-Waschmittel** S. 3. 3. wie hier-  
mit auf Verlangen beigelegt, daß das Waschmit-  
tel keine ätzende Stoffe und insbesondere kein  
Chlor enthält. Die im Waschmittel enthaltenen  
Bestandteile sind von einwandfreier Beschaffenheit  
und besitzen reinigende und schmutzlösende  
Eigenschaften in hohem Grade, und in Ver-  
bindung mit einer unbedenklichen Bleichwirkung. Bei  
vorsichtiger Anwendung des Waschmittels  
kann daher auch bei regelmäßigen Gebrauch eine  
Verfärbung oder frühzeitige Abnutzung der Wäsche  
nicht eintreten. Die Haltbarkeit der Wäsche wird  
durch das Waschmittel nicht nachteilig beeinflusst.  
Ein praktischer Versuch wiederholt durchgeführt  
bestätigte die gute Reinigungskraft und einfache  
Handhabung der Wäsche. 561  
fig. Dr. Fr. Müller, Handels-  
und Industriehemiker, Basel.  
Schweizerische Waschmittelindustrie  
H. G. Aarau.

**Pauline Baumann, Aarau**  
hintere Vorstadt 27 Telefon 851  
führt als Spezialität:  
Corsets, Hüftformer, Büstenhalter  
Reformartikel — Schürzen  
Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxford,  
Zefirs, Taschentücher.  
— Depot der Basler Webstube. —  
Massanfertigung für Cortes u. Wäsche.

**A. Hergert pat. Zahn-  
Abfertigungsgesellschaft  
Zahn-Atelier**  
Spezial-Laboratorium Zahntechnik

**Berner-Leinwand**  
Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche  
in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität  
**Brautausstattungen.**  
Liefers in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.  
**Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.**  
Nachfolger von Müller-Jaeggly & Cie. 513  
Telephon No. 23 Gegründet 1852. Muster umgehend.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir  
Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

**Strickwolle**  
prima Ware zu billigen Preisen in allen Farben. Ver-  
langen Sie Probebinden von 100 Gramm an. 528  
11468 Seidenpostfach 12613, Zürich.

**Blaudruck-Indiennes**  
Verkauf an Private zu bil-  
ligsten Fabrikpreisen bei  
**Trümper, Schaepfi & Co., Mittlödli**  
(Glarus). 588

**Maggi's Würze**  
zeichnet sich aus durch feines Aroma und grösste  
Würzekraft. Sie ist nicht nur die vollkommenste  
Würze, sondern vermöge ihrer grossen Ausgiebigkeit  
auch die billigste im Gebrauch. Man verlange beim  
Einkauf ausdrücklich Maggi's Würze.

**Leidende**  
Verderben Sie Ihre Gesundheit nicht mit schäd-  
lichen Drogen. Die Naturpflanze „Baccharis  
Schwester“ enthält sämtliche kostbaren Bestand-  
teile, um Sie zu heilen. Schreiben Sie an die  
**Universal-Apotheke, Rue de la Gare 63, Genève**  
Departement „Kräuter“.  
Senden Sie ein Fläschchen Urin mit Angabe  
Ihres Alters und Beruf ein. Referenzen und  
Zeugnisse zu Diensten. 542

**Chemische**  
**Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
**Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister**  
Kilsnacht-Zürich.  
Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser  
Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Re-  
sultate mittelst ihrem neuen patentierten  
Trocken-Reinigungs-Verfahren. Prompte sorg-  
fältige Ausführung direkter Aufträge.  
Bescheidene Preise. 436  
Filialen und Depots in allen grösseren  
Städten und Orten der Schweiz.

**Nebenverdienst durch Stricken!**  
Kauft eine  
**Dubied-Strickmaschine**  
Sie ist die beste!  
Schreibt heute noch an:  
**Edouard Dubied & Co.**  
Société Anonyme, Neuchâtel  
Nähere Auskunft und Unterricht  
durch unsere Lokalvertreter.  
Gegr. 1897

**Glashandlung**  
**W. Morath-Strinemann**  
AARAU  
Beste Bezugsquelle  
für sämtliche Haushalt-, Geschenk-  
und Luxusartikel — Spielwaren

**BÜNDNER-TUCH**  
2 1/2  
SPORT- und  
STAPPLER  
KLEIDERN  
AUS  
GARANTIRTE  
UNTERSEIDNE  
BERGSCHEAF-  
WOLLE

**Tuchfabrik Sennwald**  
1140 Nebi & Zinsli in Sennwald (Kl. St. Gallen).  
Liefert direkt an Pri-  
vate gediegene  
Herren- u. Damen-  
stoffe, Strampfwolle  
und Decken. — Grosser Preisabschlag. — Annahme  
von Schafwolle u. alten Wollsaßen. Muster franko.

Im  
**klinisch-therapeutischen Institut**  
**Arlsheim (bei Basel)**  
unter Leitung von  
**Dr. med. Ita Wegmann**  
prakt. Aerzlin und Frauenärztin  
werden zu jeder Zeit Patienten aufgenommen,  
Erwachsene sowie Kinder. Es werden alle Krank-  
heiten auf das Eingehendste untersucht, die Heil-  
mittel mit aller Sorgfalt gewählt und bei jedem  
einzelnen Falle individualisiert.

**Gesucht:**  
zu allen inlehnendem Präu-  
lein (Geschäftsinhaberinnen)  
passende  
**Lebensgefährtin**  
um ihr ein freundliches  
Selbst zu schaffen.  
Anmeldungen unter  
Chiffre D 5 504 3 an  
Drell Hüfeli & Annoncen,  
Zürich, Zürcherhofstrasse.

Seriöse Tochter sucht von  
Dauer  
**Fr. 500.—**  
aufzunehmen, gewisses Erpel-  
terung der Berufskenntnisse.  
Büchlein Rückzahlung.  
578 510.  
Offerten unter Chiffre D  
5 570 3 an Drell Hüfeli &  
Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

**Sie ersparen**  
teure Bekleidungsstücke durch ein  
kleines „Rindergarderobe“  
„3. Klasse, Wärme- und  
handarbeitelagelung“  
Diese ansehnlich verlässliche u.  
doch sehr billigen praktischen  
Bekleidungsstücke sind großen  
Gehaltsunterlagen werden  
mehrfach so schicklich wie von  
Bekleidungsunternehmen. Bekleidungs-  
unternehmen können nicht  
Töchter dieser Welt, weil  
sie die besten Bekleidungsstücke  
herstellen. Diese Bekleidungs-  
stücke sind in der Schweiz  
hergestellt und sind von  
Fr. 1.90, vollständig nur Fr. 3.75.  
Wird jedes Stück noch  
einmal so billig als sonst.  
Seine Qualität übertrifft alle  
Bekleidungsstücke, die in  
der Schweiz hergestellt sind.

**Haar**  
erhalten Sie in kurzer Zeit durch  
**Birkenblau**  
ges. gesch. 46225.  
Auch Sie dürfen es nicht ver-  
säumen, Ihre Haare damit zu  
pflegen. Wir erziehen innert drei  
bis sechs Monaten über 2000  
lebendige Haarkeimlinge und  
Nachbestellungen. Bei Haus-  
fall, Schuppen, Ergrauen, Sprit-  
licher Haarwuchs, selbst Kopf-  
kuppenige stauende Resultate.  
Fr. 1. — per Stück. 543  
Umgehender Postversand.  
Alpenkräuter-Zentralamt  
am St. Gotthard, Faido.

**Kindergries**  
Fleisch, Blut- und  
Knochenbildend  
Aerztlich empfohlen  
30-jähr. Erfolg.  
**Gorjanose**  
Belebe Kraftnehmung.  
Hervorragend in ihrer Wirkung  
gegen Magerkeit.  
Bereitet in kurzer Zeit Ge-  
sundheit, Kraft und Fülle,  
billigstes Nahrungsmittel. Zur Er-  
füllung des Körperpotentials  
magerer und unterernährter  
oder durch Krankheit ge-  
schwächter Personen jeden  
alters ist Gorjanose das  
einstufige, nützlichste, erprobte  
Mittel. Von ärztlichen  
Autoritäten als wirksames  
unverfälschtes Nahrungsmittel spe-  
ziell gegen Magerkeit aner-  
kannt. Bequem und leicht zu  
nehmen. Solbieten in Schokol-  
aden u. Fr. 1.50. Zur Kur 36-  
Schokoladen erforderlich. 478  
In begl. in allen Apo-  
theken oder direkt vom  
Fabrikanten.  
Schulthess, Hofstr. 13.  
A. garantiert vollkommene

**Rudn's Sammlerung**  
bringt Ihnen klare Ueber-  
sicht über die perfekten und  
finanziellen Vermögens-Ver-  
hältnisse. Sie Gratisprospekt  
durch Verlag Rudn, Kap-  
ferswil, St. Gallen. 50

**Spezialgeschäft**  
für solide, gefir. Strümpfe  
eigener Fabrikation findet  
an Fräulein: mittlere, große  
Damenstrümpfe schwarz, ob-  
d. braun, von Ia. Schaffhauser-  
Elektra oder Seidenwolle  
mittelfeiner oder feiner, per  
Paar Fr. 5.50 bis Fr. 6.—.  
Damenstrümpfe schwarz, ob-  
d. braun, von Ia. Schaffhauser-  
Elektra oder Seidenwolle  
mittelfeiner oder feiner, per  
Paar Fr. 5.50 bis Fr. 6.—.  
Herrliche Qualitätsware in  
Material und Ausführung.  
Bei Bestellung gef. nur die  
Schuhnummer angeben. 548  
Strümpfgeschäft  
Schweizer Jung, Flamm  
(St. Gallen).

**Trink-Eier**  
liefert zu den niedrigsten Prei-  
sen in franko Schweiz in 1208  
Eiern. 1208  
Müller H. G., Engen G  
Industrieplatz 7.  
**Institut Jomini**  
**Yagerne (Wald)**  
Unterstützt für Nahrung, Bank,  
Post, Eisenbahn, Gesundheits-  
durch unsere Lehrkräfte. 314  
Prospekt. 17





modernste. Man wird sich endlich wieder bewußt — auch im Ausland — daß der höchste Bestimmung nicht im Körperlichen, Materiellesten liegt, nicht in Geld und Gut, nicht in Recht und Gesetz, nicht in Entschlossenheit und Frömmigkeit, sondern im Reich der Seele, in uns selber. Fällt es nicht auf, daß nie das Mittelwort so oft gehört wurde, wie in den letzten Jahren: Was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne. . . Die uralte Erkenntnis ist allgemein erwacht: die Mütter sind die Bestimmung, die das heilige Feuer führen sollen. Aber dazu müssen sie am Altar sitzen, nicht draußen in der Schmutz, nicht im Bureau, nie einmal in der Schmutz. Im Grunde seines Herzes verlangt die Jugend, das Volk nicht Brot, und nicht Feste, sondern: Mütter.

Bezeichnend für diese Einstellung und ein tiefen beschämend für uns „Alte“, aber herzerfreulich für den Ausblick in die Zukunft waren am Kongress die Neuierungen der Vertreterinnen der Jugendbewegung, der jungen Stauffgeberinnen und der jungen Händelnerinnen, aus denen das Verlangen tönte, daß die Familie als die Grundlage des Staates wieder mehr Beachtung finden möchte, daß man für ihre Erhaltung Sorge und die Jungen zur Mütterlichkeit, zur Freude an einem durch Geist und Gemüt veredelten häuslichen Leben erziehe. Müssen die Jungen uns das lehren? Keine Ehre für uns! Dank euch, ihr Frauen, für dieses Morgenleuchten einer neuen Zeit!

### Zur Frage der verheirateten Lehrerin.

Wenn ich zu dieser Frage Stellung nehme, so muß ich zuerst eine Bemerkung vorausstellen. Nach langem Schuldienst von denselben zurückgetreten, kam ich aus meiner Praxis heraus nur sagen, daß ich persönlich lieber mit einem Kollegium arbeite, in dem nur unverheiratete Lehrerinnen sind. Man sieht mich auf gleichem Fuß, tritt ich deshalb näher und bietet sich gegenseitig so viel man nur kann. Doch steht mir das persönliche Recht der Frau auf die individuelle Ausgestaltung ihres Lebens so hoch, daß ich die Frage der verheirateten Lehrerin nur von objektiven Standpunkt aus betrachten darf. Es scheint mir in erster Linie sehr wichtig, daß der Staat (wer ist dieser Staat? Die deutschschweizerischen Kantone!) genau bei der Lehrerin anfangen soll, Kinder zu schützen, die nach gar nicht da sind, vielleicht auch ganz ausbleiben, wie bei ungehörigen andern Frauen. Man scheint also anzunehmen, daß die Lehrerinnen alle ganz besonders gesund und stark, mit andern Worten besonders fruchtbar, also ein ganz besonderes großes Zuchtmaterial seien, was geistig, aber wohl auch körperlich zutreffend dürfte. Es ist ja eine Ehre, daß man von den Lehrerinnen denkt, und es ist eigentlich loblich, sich normale gesunde Mütterlichkeit auszusprechen; es ist auch nicht Selbstverleugung, nicht einmal vom Standpunkt des Kinderinteresses aus, so lange die Praktiker mit ihrer Intelligenz, oft schädlichen und gefährlichen Arbeit ihren Frauen zu Laufen und aber Laufen von ihren Kindern fernhalten und zwar doppelt so lang als die Lehrerin von ihrem Heim ferngehalten wird (Sorgen, freie Nachmittag, keine Abendpausen!) so lange ich der beabsichtigten liebevollen Schicht, welcher den ungeborenen Lehrerinnenkindern zugewandt werden soll, doch eine höhere, aber blutendere Sache. Warum wird auch nie hervorgehoben, wie nahe verandert Lehrerverbände und Mütterlichkeit sind? Eine Lehrerin, die einmüßig ihren Namen verdient, ist stets auch eine Schulkollegin — nicht nur der Lehrgänge — und jede Lehrerin ist auch eine Lehrerin. Wenn es ein Doppelverhältnis ist, so ist wenigstens eine gegenseitige Ergänzung vorhanden, ein Umfeld, der höher eingestuft werden dürfte, als es der Fall ist. — Es ist ja auch ganz vergeblich, die Frauen aus Beruf und Arbeit wieder herauszubringen zu wollen, in Verhältnis zurück, wie sie noch vor 100 Jahren bestanden. Auch die Schweizerfrau wird sich ihr Recht auf Arbeit zu wahren wissen, wie die Frauen in andern europäischen Ländern.

Wenn man verheiratete Direktorinnen in London, Paris, Mailand usw. in der Schule hat amken lassen, vor 10, 20, 30 Jahren schon, so kann man einfach nicht begreifen warum in der deutschen Schweiz die Lehrerinnen so zurückgefallen werden in ihren rein persönlichen Rechten auf Ehe und Mütterlichkeit. — Den Lehrerinnen, welche das Schicksal selber wählen und als richtig ansehen, wird ja nicht die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt, wenn sie nach ihren Anschauungen sich ausschließlich dem Beruf widmen wollen. Wer aber Mut und Kraft in sich spürt, denn so eng verbundenen Doppelverhältnis zu erfüllen, dem laie man die Bahn offen. In unserer Zeit der Statistik wäre es nur gerecht und billig, wenn man die in der Schweiz vorhandenen Kinder von verheirateten Lehrerinnen förderlich und geistig unterstützen würde, ob sie wirklich Spuren von Berufsmäßigkeit, mangelhafter Entwicklung usw. aufweisen. Dann könnte man ehlich weiter über die Frage debattieren.

Man würde dann sogar finden, daß es Kinder gibt, welche stolz darauf sind, gerade eine Lehrerin zur Mutter zu haben, und wie haben schon genug von erwachsenen Frauen und Männern gehört, die sich dessen rühmen.

Gegenseitige Ausprägungen ausfindig zu machen, wäre geradezu schwierig. Denn jedes Kind findet eine persönliche Ehre darin, seine Mutter in einem so nützlichen, geschätzten und geehrten Beruf arbeiten zu sehen, wie es der Lehrerberuf denn doch guttollend ist. Wenn ein Mann, der sich dem Kinderdasein hingibt, ist es sehr begreiflich und aller Achtung wert. Es sei aber gestattet, dem Zeitpunkt entsprechende Punkte aus hervorzuheben. Allerdings wird die öffentliche Arbeit der Frau nur da befristet, wo etwa Ehe und ein höheres Einkommen wirkt. Schickt der Staat zu weit in geringeren Frauenberufen die ungeborenen Kinder, wo es nach Laufen und aber Laufen geht und wo es den Müttern ganz unangenehm ist, in ihrem Heim dem Kinde aus eigenen Mitteln eine gute Pflege zu verschaffen, wenn sie täglich 8, 9, ja 10 Stunden weg sind. Wenn da an die Lehrerin einbezogen wird, um uns keine Zahlen mehr weh, und das Weiterstudium der Frage wird sich dann wohl wieder dem Zeitgeist anpassen müssen. Ich habe aber haben wir gegen jedes „Zurück“ Stellung zu nehmen. Die Schweizerfrau hat manche Position noch nicht frei, welche unsere Schweizerin im Ausland längst besitzen; lassen wir uns nicht noch nehmen, was mühsam erungen worden ist. — Im Kanton Bern hat die verheiratete Lehrerin seit 60 oder mehr Jahren festen Stand. Warum? Weil sie klug genug war, den Handwerksunterstützung zu geben und darum nicht so leicht entsetzt werden wie in der Schweiz. Wie oft habe ich das schon tauben Ohren gesprochen! Da man auch sie noch strengen will?

**Ausbildung und Anstellung von Firtzogerinnen.**  
Zum Artikel „Ausbildung von Heimpflegerinnen“ scheint mir einiges zu sagen notwendig. Die Ausführungen, die interessanten Aufschluß über unsere Verhältnisse geben, sprechen einer wichtigen Sache das Wort. Es ist wohlwollend, von Seiten eines Arztes zu hören, wie sehr notwendig die Mitarbeit der sozial geschulten Firtzogerinnen auf allen Gebieten der Volkshygiene ist; wie Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, der Säuglingssterblichkeit usw. ohne ihre Mitarbeit kaum von durchschlagendem Erfolg begleitet sein kann. Daß von der ärztlichen Beobachtung und Verordnung in Politik und Firtzogerin bis zur Möglichkeit der Durchführung dieser Verordnungen oft manche firtzogerische Maßnahme nötig ist (Hausbesuche, Finanzierungen u. a.) ist allen Firtzogerstätigen bekannt. Die Anstellung einer genügenden Anzahl von Firtzogerinnen (dies dürfte wohl der in der Schweiz gebrauchliche Ausdruck für die Heimpflegerin, infirmière-visiteuse, sein) an Spitälern, großen Spitälern, wie dies in erwähnten Artikel vorgeschlagen wird, ist längst der Wunsch der sozial tätigen Kreise, doch sollte er von Seiten der Anstalts- und Spitälverwaltungen mehr Unterstützung finden, um verwirklicht werden zu können.

In Zürich, St. Gallen, Bern, Basel u. a. sind Firtzogerinnen an privaten und offiziellen Institutionen im genannten Sinne tätig. Ihre Zahl ist viel zu klein, als daß, wie dies nun in Amerika, ist etwa drei Jahren in Form der Kreisfirtzoger auch in Deutschland mit Erfolg angestellt würde, auch derselben einen bestimmten und nicht zu großen Kreis von Schützlingen beraten könnte. Finanzverhältnisse stehen der Durchführung einer planvollen Vervollständigung heute noch im Wege. Sie sind aber nicht unüberwindlich, wenn man erst einmal Einigkeit und Interesse in maßgebendem Kreise groß genug sein werden.

Eine gute Ausbildungsmöglichkeit für Firtzogerinnen — gute berufliche Ausbildung ist zur Erfüllung

der vielseitigen Aufgabe unerlässlich — wird für Deutschschweizerinnen von der Sozialen Frauenschule Zürich in weitestem Maße geboten. Die Frage der Ausbildung bietet also keine Schwierigkeiten. Seit Jahren schon hat sich in Zürich die Firtzogerin (Heimpflegerin) für ihren Beruf gut vorbereitet können. Die „hebauerische Rute“, das Heilen des Bindes, des weiblichen Poliklinikpatienten und Arzt ist insoweit als Ausbildungsmöglichkeit zu suchen, nicht aber im Mangel an Arbeitsplätzen, im Fehlen von so schaffender Posten. Möge die Initiative des roten Kreuzes mißlingen, das Verständnis für die Notwendigkeit der Arbeitsleistung geschulten Firtzogerinnen zu wecken.

**Städtische Schulfirtzogerinnen in Wien.**  
Dr. F. B. Das Wiener städtische Jugendamt hat sich bisher vorwiegend mit der Organisation des Sänglings- und Kleinkindererzieherischen Beschäftigten, deren Aufbau vorläufig als abgeschlossen zu betrachten ist. Es merkt nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit dem Altersklassen der schulpflichtigen Kinder zu, deren besondere Firtzogerbedürftigkeit in gesundheitlicher Hinsicht in jeder anderen Hinsicht durch die wiederholten Untersuchungen der letzten Jahre bargelegt wurde. Zunächst wurde die schulpflichtige Heberziehung der öffentlichen Schulen besuchenden Kinder eingeführt. Dann gelangten in vier von den 21 Gemeinbezirken Schulfirtzogerinnen probeweise zur Verwendung. Dieser Versuch war von so guten Erfolgen gekrönt, daß zu Beginn des Schuljahres 1921-22 die Bestellung von Schulfirtzogerinnen für sämtliche Wiener Volks- und Bürgerschulen vorgenommen wurde.

Der Schulfirtzogerin ist die Aufgabe zugewiesen, eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herzustellen, um alle vom Schularzt oder Lehrer wahrgenommenen Mängel gesundheitlicher oder erzieherischer Natur durch Belehrung oder Ermahnung der Eltern, wirksamste Hilfeleistung oder durch unmittelbare Firtzogermaßnahmen für das Kind nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Firtzogerin muß mindestens einmal innerhalb 14 Tagen jede Schule ihres Dienstbezirks besuchen, um die Kinder zu erfragen, die der Hilfeleistung bedürftig sind, aber auch auf Anfragen der Schulleitung beim Bezirksjugendamt in besonders dringlichen Fällen unverzüglich in der Schule vorzusprechen und sich der als hilfsbedürftig bezeichneten Kinder anzunehmen. Sie assistiert dem Schularzt in den Sprechstunden und hat seinen Ratsschlüssen und Beschlüssen an die Eltern, wenn sie unterbreitigt bleiben, durch Hausbesuche Stellung zu verschaffen und ihre Durchführung zu überwachen. Sie sorgt z. B. dafür, daß mit Ungehöriger behaftete Kinder der Reinigung unterzogen, überulosegegründete einer Firtzogerstelle, von anderen Leiden befallene der ambulatorischen Behandlung zugeführt oder in einer Heilanstalt untergebracht werden. Die Schulfirtzogerin hat aber auch den Ursachen unentschuldigter Schulverhinderung und etwa auftretender Verwahrlosungserscheinungen nachzuforschen und alle notwendig erscheinenden Schritte zu ihrer Beseitigung entweder selbst zu unternehmen, oder bei den zuständigen Stellen (Jugendamt, Jugendgericht) zu beantragen. Sie nimmt teil an den Beratungen der Lehrerschaft über die zugewiesenen Schulen über einzuliegende Firtzogermaßnahmen allgemeiner Natur oder für einzelne Schüler, sowie an den Zusammenkünften der Elternvereinigungen, um durch zwanglose Aussprache oder keine Vorträge die Eltern über Wege und Ziele der Schulfirtzoger zu unterrichten und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Firtzogerin hat endlich innerhalb ihres Wirkungskreises auf die Entgeltung des Erziehers und des Kindes arbeitsetztes zu achten und allfällige Uebertretungen dem Jugendamt als berufene Ueberrichterungstelle zur Kenntnis zu bringen. Die Wiener Schulfirtzogerinnen, 150 an der Zahl, bei einem Stande von 180.000 Schulpflichtigen, sind Beamtinnen des städtischen Jugendamtes. Sie wurden, da für eine besondere Schulung dieser Organe bisher keine Vorzüge getroffen war, aus den Reihen der in anderen Firtzogerzweigen praktisch bewährten Frauen gewählt; für ihre ergänzende Weiterbildung ist durch Kurse an der städtischen Akademie für soziale Verwaltung gesorgt. In nächster Zeit sollen für die Jahresskaffen der bereits bemerksamen Schulpflichtigen auch männliche Firtzoger bestellt werden.

**Ausbildung und Anstellung von Firtzogerinnen.**  
Zum Artikel „Ausbildung von Heimpflegerinnen“ scheint mir einiges zu sagen notwendig. Die Ausführungen, die interessanten Aufschluß über unsere Verhältnisse geben, sprechen einer wichtigen Sache das Wort. Es ist wohlwollend, von Seiten eines Arztes zu hören, wie sehr notwendig die Mitarbeit der sozial geschulten Firtzogerinnen auf allen Gebieten der Volkshygiene ist; wie Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, der Säuglingssterblichkeit usw. ohne ihre Mitarbeit kaum von durchschlagendem Erfolg begleitet sein kann. Daß von der ärztlichen Beobachtung und Verordnung in Politik und Firtzogerin bis zur Möglichkeit der Durchführung dieser Verordnungen oft manche firtzogerische Maßnahme nötig ist (Hausbesuche, Finanzierungen u. a.) ist allen Firtzogerstätigen bekannt. Die Anstellung einer genügenden Anzahl von Firtzogerinnen (dies dürfte wohl der in der Schweiz gebrauchliche Ausdruck für die Heimpflegerin, infirmière-visiteuse, sein) an Spitälern, großen Spitälern, wie dies in erwähnten Artikel vorgeschlagen wird, ist längst der Wunsch der sozial tätigen Kreise, doch sollte er von Seiten der Anstalts- und Spitälverwaltungen mehr Unterstützung finden, um verwirklicht werden zu können.

In Zürich, St. Gallen, Bern, Basel u. a. sind Firtzogerinnen an privaten und offiziellen Institutionen im genannten Sinne tätig. Ihre Zahl ist viel zu klein, als daß, wie dies nun in Amerika, ist etwa drei Jahren in Form der Kreisfirtzoger auch in Deutschland mit Erfolg angestellt würde, auch derselben einen bestimmten und nicht zu großen Kreis von Schützlingen beraten könnte. Finanzverhältnisse stehen der Durchführung einer planvollen Vervollständigung heute noch im Wege. Sie sind aber nicht unüberwindlich, wenn man erst einmal Einigkeit und Interesse in maßgebendem Kreise groß genug sein werden.

Eine gute Ausbildungsmöglichkeit für Firtzogerinnen — gute berufliche Ausbildung ist zur Erfüllung

der vielseitigen Aufgabe unerlässlich — wird für Deutschschweizerinnen von der Sozialen Frauenschule Zürich in weitestem Maße geboten. Die Frage der Ausbildung bietet also keine Schwierigkeiten. Seit Jahren schon hat sich in Zürich die Firtzogerin (Heimpflegerin) für ihren Beruf gut vorbereitet können. Die „hebauerische Rute“, das Heilen des Bindes, des weiblichen Poliklinikpatienten und Arzt ist insoweit als Ausbildungsmöglichkeit zu suchen, nicht aber im Mangel an Arbeitsplätzen, im Fehlen von so schaffender Posten. Möge die Initiative des roten Kreuzes mißlingen, das Verständnis für die Notwendigkeit der Arbeitsleistung geschulten Firtzogerinnen zu wecken.

**Städtische Schulfirtzogerinnen in Wien.**  
Dr. F. B. Das Wiener städtische Jugendamt hat sich bisher vorwiegend mit der Organisation des Sänglings- und Kleinkindererzieherischen Beschäftigten, deren Aufbau vorläufig als abgeschlossen zu betrachten ist. Es merkt nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit dem Altersklassen der schulpflichtigen Kinder zu, deren besondere Firtzogerbedürftigkeit in gesundheitlicher Hinsicht in jeder anderen Hinsicht durch die wiederholten Untersuchungen der letzten Jahre bargelegt wurde. Zunächst wurde die schulpflichtige Heberziehung der öffentlichen Schulen besuchenden Kinder eingeführt. Dann gelangten in vier von den 21 Gemeinbezirken Schulfirtzogerinnen probeweise zur Verwendung. Dieser Versuch war von so guten Erfolgen gekrönt, daß zu Beginn des Schuljahres 1921-22 die Bestellung von Schulfirtzogerinnen für sämtliche Wiener Volks- und Bürgerschulen vorgenommen wurde.

Der Schulfirtzogerin ist die Aufgabe zugewiesen, eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herzustellen, um alle vom Schularzt oder Lehrer wahrgenommenen Mängel gesundheitlicher oder erzieherischer Natur durch Belehrung oder Ermahnung der Eltern, wirksamste Hilfeleistung oder durch unmittelbare Firtzogermaßnahmen für das Kind nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Firtzogerin muß mindestens einmal innerhalb 14 Tagen jede Schule ihres Dienstbezirks besuchen, um die Kinder zu erfragen, die der Hilfeleistung bedürftig sind, aber auch auf Anfragen der Schulleitung beim Bezirksjugendamt in besonders dringlichen Fällen unverzüglich in der Schule vorzusprechen und sich der als hilfsbedürftig bezeichneten Kinder anzunehmen. Sie assistiert dem Schularzt in den Sprechstunden und hat seinen Ratsschlüssen und Beschlüssen an die Eltern, wenn sie unterbreitigt bleiben, durch Hausbesuche Stellung zu verschaffen und ihre Durchführung zu überwachen. Sie sorgt z. B. dafür, daß mit Ungehöriger behaftete Kinder der Reinigung unterzogen, überulosegegründete einer Firtzogerstelle, von anderen Leiden befallene der ambulatorischen Behandlung zugeführt oder in einer Heilanstalt untergebracht werden. Die Schulfirtzogerin hat aber auch den Ursachen unentschuldigter Schulverhinderung und etwa auftretender Verwahrlosungserscheinungen nachzuforschen und alle notwendig erscheinenden Schritte zu ihrer Beseitigung entweder selbst zu unternehmen, oder bei den zuständigen Stellen (Jugendamt, Jugendgericht) zu beantragen. Sie nimmt teil an den Beratungen der Lehrerschaft über die zugewiesenen Schulen über einzuliegende Firtzogermaßnahmen allgemeiner Natur oder für einzelne Schüler, sowie an den Zusammenkünften der Elternvereinigungen, um durch zwanglose Aussprache oder keine Vorträge die Eltern über Wege und Ziele der Schulfirtzoger zu unterrichten und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Firtzogerin hat endlich innerhalb ihres Wirkungskreises auf die Entgeltung des Erziehers und des Kindes arbeitsetztes zu achten und allfällige Uebertretungen dem Jugendamt als berufene Ueberrichterungstelle zur Kenntnis zu bringen. Die Wiener Schulfirtzogerinnen, 150 an der Zahl, bei einem Stande von 180.000 Schulpflichtigen, sind Beamtinnen des städtischen Jugendamtes. Sie wurden, da für eine besondere Schulung dieser Organe bisher keine Vorzüge getroffen war, aus den Reihen der in anderen Firtzogerzweigen praktisch bewährten Frauen gewählt; für ihre ergänzende Weiterbildung ist durch Kurse an der städtischen Akademie für soziale Verwaltung gesorgt. In nächster Zeit sollen für die Jahresskaffen der bereits bemerksamen Schulpflichtigen auch männliche Firtzoger bestellt werden.

**Ausbildung und Anstellung von Firtzogerinnen.**  
Zum Artikel „Ausbildung von Heimpflegerinnen“ scheint mir einiges zu sagen notwendig. Die Ausführungen, die interessanten Aufschluß über unsere Verhältnisse geben, sprechen einer wichtigen Sache das Wort. Es ist wohlwollend, von Seiten eines Arztes zu hören, wie sehr notwendig die Mitarbeit der sozial geschulten Firtzogerinnen auf allen Gebieten der Volkshygiene ist; wie Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, der Säuglingssterblichkeit usw. ohne ihre Mitarbeit kaum von durchschlagendem Erfolg begleitet sein kann. Daß von der ärztlichen Beobachtung und Verordnung in Politik und Firtzogerin bis zur Möglichkeit der Durchführung dieser Verordnungen oft manche firtzogerische Maßnahme nötig ist (Hausbesuche, Finanzierungen u. a.) ist allen Firtzogerstätigen bekannt. Die Anstellung einer genügenden Anzahl von Firtzogerinnen (dies dürfte wohl der in der Schweiz gebrauchliche Ausdruck für die Heimpflegerin, infirmière-visiteuse, sein) an Spitälern, großen Spitälern, wie dies in erwähnten Artikel vorgeschlagen wird, ist längst der Wunsch der sozial tätigen Kreise, doch sollte er von Seiten der Anstalts- und Spitälverwaltungen mehr Unterstützung finden, um verwirklicht werden zu können.

der vielseitigen Aufgabe unerlässlich — wird für Deutschschweizerinnen von der Sozialen Frauenschule Zürich in weitestem Maße geboten. Die Frage der Ausbildung bietet also keine Schwierigkeiten. Seit Jahren schon hat sich in Zürich die Firtzogerin (Heimpflegerin) für ihren Beruf gut vorbereitet können. Die „hebauerische Rute“, das Heilen des Bindes, des weiblichen Poliklinikpatienten und Arzt ist insoweit als Ausbildungsmöglichkeit zu suchen, nicht aber im Mangel an Arbeitsplätzen, im Fehlen von so schaffender Posten. Möge die Initiative des roten Kreuzes mißlingen, das Verständnis für die Notwendigkeit der Arbeitsleistung geschulten Firtzogerinnen zu wecken.

**Städtische Schulfirtzogerinnen in Wien.**  
Dr. F. B. Das Wiener städtische Jugendamt hat sich bisher vorwiegend mit der Organisation des Sänglings- und Kleinkindererzieherischen Beschäftigten, deren Aufbau vorläufig als abgeschlossen zu betrachten ist. Es merkt nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit dem Altersklassen der schulpflichtigen Kinder zu, deren besondere Firtzogerbedürftigkeit in gesundheitlicher Hinsicht in jeder anderen Hinsicht durch die wiederholten Untersuchungen der letzten Jahre bargelegt wurde. Zunächst wurde die schulpflichtige Heberziehung der öffentlichen Schulen besuchenden Kinder eingeführt. Dann gelangten in vier von den 21 Gemeinbezirken Schulfirtzogerinnen probeweise zur Verwendung. Dieser Versuch war von so guten Erfolgen gekrönt, daß zu Beginn des Schuljahres 1921-22 die Bestellung von Schulfirtzogerinnen für sämtliche Wiener Volks- und Bürgerschulen vorgenommen wurde.

Der Schulfirtzogerin ist die Aufgabe zugewiesen, eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herzustellen, um alle vom Schularzt oder Lehrer wahrgenommenen Mängel gesundheitlicher oder erzieherischer Natur durch Belehrung oder Ermahnung der Eltern, wirksamste Hilfeleistung oder durch unmittelbare Firtzogermaßnahmen für das Kind nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Firtzogerin muß mindestens einmal innerhalb 14 Tagen jede Schule ihres Dienstbezirks besuchen, um die Kinder zu erfragen, die der Hilfeleistung bedürftig sind, aber auch auf Anfragen der Schulleitung beim Bezirksjugendamt in besonders dringlichen Fällen unverzüglich in der Schule vorzusprechen und sich der als hilfsbedürftig bezeichneten Kinder anzunehmen. Sie assistiert dem Schularzt in den Sprechstunden und hat seinen Ratsschlüssen und Beschlüssen an die Eltern, wenn sie unterbreitigt bleiben, durch Hausbesuche Stellung zu verschaffen und ihre Durchführung zu überwachen. Sie sorgt z. B. dafür, daß mit Ungehöriger behaftete Kinder der Reinigung unterzogen, überulosegegründete einer Firtzogerstelle, von anderen Leiden befallene der ambulatorischen Behandlung zugeführt oder in einer Heilanstalt untergebracht werden. Die Schulfirtzogerin hat aber auch den Ursachen unentschuldigter Schulverhinderung und etwa auftretender Verwahrlosungserscheinungen nachzuforschen und alle notwendig erscheinenden Schritte zu ihrer Beseitigung entweder selbst zu unternehmen, oder bei den zuständigen Stellen (Jugendamt, Jugendgericht) zu beantragen. Sie nimmt teil an den Beratungen der Lehrerschaft über die zugewiesenen Schulen über einzuliegende Firtzogermaßnahmen allgemeiner Natur oder für einzelne Schüler, sowie an den Zusammenkünften der Elternvereinigungen, um durch zwanglose Aussprache oder keine Vorträge die Eltern über Wege und Ziele der Schulfirtzoger zu unterrichten und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Firtzogerin hat endlich innerhalb ihres Wirkungskreises auf die Entgeltung des Erziehers und des Kindes arbeitsetztes zu achten und allfällige Uebertretungen dem Jugendamt als berufene Ueberrichterungstelle zur Kenntnis zu bringen. Die Wiener Schulfirtzogerinnen, 150 an der Zahl, bei einem Stande von 180.000 Schulpflichtigen, sind Beamtinnen des städtischen Jugendamtes. Sie wurden, da für eine besondere Schulung dieser Organe bisher keine Vorzüge getroffen war, aus den Reihen der in anderen Firtzogerzweigen praktisch bewährten Frauen gewählt; für ihre ergänzende Weiterbildung ist durch Kurse an der städtischen Akademie für soziale Verwaltung gesorgt. In nächster Zeit sollen für die Jahresskaffen der bereits bemerksamen Schulpflichtigen auch männliche Firtzoger bestellt werden.

**Ausbildung und Anstellung von Firtzogerinnen.**  
Zum Artikel „Ausbildung von Heimpflegerinnen“ scheint mir einiges zu sagen notwendig. Die Ausführungen, die interessanten Aufschluß über unsere Verhältnisse geben, sprechen einer wichtigen Sache das Wort. Es ist wohlwollend, von Seiten eines Arztes zu hören, wie sehr notwendig die Mitarbeit der sozial geschulten Firtzogerinnen auf allen Gebieten der Volkshygiene ist; wie Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, der Säuglingssterblichkeit usw. ohne ihre Mitarbeit kaum von durchschlagendem Erfolg begleitet sein kann. Daß von der ärztlichen Beobachtung und Verordnung in Politik und Firtzogerin bis zur Möglichkeit der Durchführung dieser Verordnungen oft manche firtzogerische Maßnahme nötig ist (Hausbesuche, Finanzierungen u. a.) ist allen Firtzogerstätigen bekannt. Die Anstellung einer genügenden Anzahl von Firtzogerinnen (dies dürfte wohl der in der Schweiz gebrauchliche Ausdruck für die Heimpflegerin, infirmière-visiteuse, sein) an Spitälern, großen Spitälern, wie dies in erwähnten Artikel vorgeschlagen wird, ist längst der Wunsch der sozial tätigen Kreise, doch sollte er von Seiten der Anstalts- und Spitälverwaltungen mehr Unterstützung finden, um verwirklicht werden zu können.

In Zürich, St. Gallen, Bern, Basel u. a. sind Firtzogerinnen an privaten und offiziellen Institutionen im genannten Sinne tätig. Ihre Zahl ist viel zu klein, als daß, wie dies nun in Amerika, ist etwa drei Jahren in Form der Kreisfirtzoger auch in Deutschland mit Erfolg angestellt würde, auch derselben einen bestimmten und nicht zu großen Kreis von Schützlingen beraten könnte. Finanzverhältnisse stehen der Durchführung einer planvollen Vervollständigung heute noch im Wege. Sie sind aber nicht unüberwindlich, wenn man erst einmal Einigkeit und Interesse in maßgebendem Kreise groß genug sein werden.

Eine gute Ausbildungsmöglichkeit für Firtzogerinnen — gute berufliche Ausbildung ist zur Erfüllung

der vielseitigen Aufgabe unerlässlich — wird für Deutschschweizerinnen von der Sozialen Frauenschule Zürich in weitestem Maße geboten. Die Frage der Ausbildung bietet also keine Schwierigkeiten. Seit Jahren schon hat sich in Zürich die Firtzogerin (Heimpflegerin) für ihren Beruf gut vorbereitet können. Die „hebauerische Rute“, das Heilen des Bindes, des weiblichen Poliklinikpatienten und Arzt ist insoweit als Ausbildungsmöglichkeit zu suchen, nicht aber im Mangel an Arbeitsplätzen, im Fehlen von so schaffender Posten. Möge die Initiative des roten Kreuzes mißlingen, das Verständnis für die Notwendigkeit der Arbeitsleistung geschulten Firtzogerinnen zu wecken.

## Eine Amerikanerin in der Schweiz.

Kein Land in Europa geht zurzeit dem selbstgestellten Ziele unentwegter entgegen, als die neue freie Republik Tschechoslowakei. Wenige von uns draußen waren das starke Kaiserreich, das Jahrzehnte lang im Herzen dieses Volkes brannte, inne geworden. Aber die Stärke desselben zeigte sich augenfällig, als es in die Weltanschauung der bestehenden Nationen mit klar formulierten Grundgedanken trat, nach welchen es zu leben und zu bauen gedachte. Zu diesem Aufbau hat das Volk jene unerschöpfbare Elemente beigestrichelt, warme Begeisterung für die Aufgabe und eine Fülle von, fallen Denkens und Planens, bereit, jede Seite des Problems zu begreifen und bereit zu behandeln, und gefonnen, für die geistigen Werte in den täglichen Fragen der Politik und Volkswirtschafts Verhältnisse zu fördern und Raum zu schaffen.

Gleich vielen neuen oder wieder hergestellten Staaten Europas begann das Land sein Leben mit einer Erklärung unbedingter Demokratie; alle Vorteile des Geschlechts (1), der Geburt oder des Berufes wegräumen, den Angehörigen seiner eigenen und der andern Rassen im Staate nicht nur das allgemeine Stimmrecht für Männer und Frauen gewährt, sondern auch die Wahlbarkeit aller Bürger zu allen Ämtern erläßt. So weit also das Geschlecht in Betracht kommt, hindert nichts im Lande, Mann oder Frau, deren, von der niedrigsten Stelle hoch bis zu der des Präsidenten empor zu steigen. Man mag getraut sein festzustellen, wie lang diese theoretische Gleichheit bis zu ihrer Verwirklichung braucht, aber die Tschechen machen zweifellos große Schritte zum Ziel. Die Frauen selber fühlen, daß bei ihrem gegenwärtigen Mangel an politischer Erfahrung und in dieser Zeit kritischen Anfangs sie eben so gut fahren, wenn die Hauptverantwortung der hohen Ämter den Männern verbleibt. Aber sie nehmen gleichzeitig ruhig ihre Stelle neben den Männern ein, indem sie ihre Rechte behaupten und in die neuen Gesetze und Einrichtungen ihren weiblichen Gesichtspunkt hineintragen. Das gegenwärtige Landesparlament hat 14 weibliche Mitglieder, die sieben verabschiedete Parteien vertreten. Der Stadtrat von Prag hat eine noch stärkere Verhältniszahl weiblicher Vertreter. Andere kleinere Gemeinden haben gleich gut gewirkt. In den verschiedenen Ministerien und Departementen — und auch politischen Parteiorganisationen sind den Frauen wichtige Stellen eingeräumt worden und sie versehen diese Ämter mit bemerkenswertem Erfolge. Die Frauen, die an der Schaffung der neuen Verfassung teil hatten, und diejenigen, die jetzt in den geistigsten Kreisen stehen, sind für viele der neuen Rechte und einen großen Teil der besten sozialen Gesetzgebung verantwortlich, welche der neue Staat angestrichelt und auf welche er sich verpflichtet hat. Solche Erfolge wie die über den Schutz der unehelichen Geborenen, Frauenversicherung, Nacharbeit, Auswanderung, Geschlechtskrankheiten, aber auch Witterungsgebung sind die begeisterte, verständnisvolle Unterstützung der Frauen, unbeschadet ihrer politischen Zugehörigkeit. In der Tat, obgleich die Frauen einen ebenso schäferlichen Sinn wie die Männer zum Ausinandertreten bei seinen Schattierungen der 8 oder 10 politischen Parteien, von denen sie umwoben wurden, zeigen, so zeigt sich doch, daß sobald Maßregeln aufstehen, die die Wohlfahrt der Frauen und Kinder betreffen, die Parteigrenzen verschwinden und die Frauen der Rechte und der Litten ihre Kräfte verbinden, um für eine gemeinsame Sache zu wirken. Auch werden in jedem Departement jene Fragen, welche besonders die Frauen, deren Erziehung, Wohlfahrt usw. angehen, einem oder mehreren weiblichen Mitgliedern des Departements übergeben, welche wegen ihrer Gemäßtheit oder Erfahrung in der Behandlung solcher Dinge sorgfältig ausgewählt worden waren.

Unter den vielen besonders geschätzten Frauen, deren Einfluß zurzeit im Staate sich geltend macht, ist eine Persönlichkeit so hervorzuheben wie Mrs. F. Mannington, die schon lange als führende Feministin in Zentraluropa bekannt war. Sie war es, welche vor wenigen Jahren die ersten Frauen als von den österreichischen und ungarischen Vertriebenen, organisierte, und ihre eigene Ordnung zum internationalen Frauenstimmrechtskongreß leitete. Ihre Hoffnung ist es auch, da jetzt die zwei neuen

Das Dasein Gottes lehren und nicht zugleich lehren, das alles geschaffene Leben nur in Gott Halt und Ruhe und Lebenskraft findet, nur auf ihn bezogen ist, heißt das Dasein Gottes leugnen.

**Traum.**  
I.  
In weiten weichen Floden fällt der Schnee,  
Hoch. Eine Wiege schaukelte leise leise.  
Denn meint ein Kind sein kleines Menschenweib,  
Großmutter singt ihm lacht die alte Wiege.

„Mings um dein Bettchen“, singt sie lacht ihm zu,  
„Dreht rote Rollen dir die schönste Fee.“  
Der Rosenkranz träumt das Kind zur Wiege.  
In weiten weichen Floden fällt der Schnee.

II.  
Die Sonne schwand. Der Abendhimmel glühte.  
Und die Zypressen prangte goldumwoben.  
Und fromm und froh ein Mutterwort erklang:  
„Ein ganzer Garten leuchtet so dort trocken!“  
Das Kind horcht auf. Das Kind schlief ein. Es träumt  
Den Zweigen, Bäumen, Wäldern goldumwoben . . .  
Denn der Totenbaum in Scherzen wacht,  
Und steht und dröhnt durch schwarze Sturmesnacht,  
(Nach Giovanni Pascoli, Mytiae.  
Ebdem, Günstl. —)

—0—